Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 12

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein rasches Sinken die Saugkraft auch nur vortäuschen.

Die schweizerische Verbandstofffabrik H. Russenberger in Genf hat eine andere Art Prüfung erdacht, die ein sicheres Urteil absibt. Kurz gesagt besteht sie darin, daß Glassöhrchen mit den zu vergleichenden Watten gefüllt in eine gefärbte Flüssigkeit gestellt werden. Durch das raschere oder langsamere Steigen der Flüssigkeit in den Röhrchen ers

fieht man schon nach wenigen Minuten, aber auch befinitiv nach einigen Tagen, wie hoch die Kärbung gestiegen und den Unterschied.

Zum Schluß bitten wir zu beachten, daß wer direkt auf Wunden eine bakterienfreie Watte anwenden will, anstatt bloßer hydrophiler Watte, die nicht keimfrei ist, sich zur Sicherheit dann sterilisierter Watte bebienen sollte.

Allerheiligen.*)

Das ist das Fest der Toten, Der Allerheil'gen Tag, Wohl heut an vielen Orten, Hört man dieselbe Klag': Von allzusrühem Scheiden, Vom herben, bitt'ren Leiden, Doch bleibt der Trost, ein Ausersteh'n Nach Leidenszeit in Himmelshöh'n; Drum weiht den Abgeschied'nen Valmen ihr Hinterblied'nen. Es strömt zur Friedhofspfort ein Hauf, Bon Menschen aller Schichten, Ernst blicken sie von Gräbern auf, Zum Heimatland, dem lichten. Dort ist vereint, Was man beweint, Was man vermißt mit Schmerzen, Nuht sanst an Gottes Herzen. Drum hadert mit dem Schicksal nicht, Wenn schon vor Leid das Herz sast bricht.

Gott ift und bleibt die Liebe!

C. P. G.

Vermischtes.

Die Gefahren des Ohrlochstiches. Die Sitte des Ohrringetragens stellt einen Ueberrest alter Barbarei und alten Aberglaubens dar, woran allerdings die kostbaren und ent= zückenden Schmuckgegenstände, wie sie heute unsere Damen tragen, nur wenig noch er= innern. Abergläubische Vorstellungen haben sich allerdings bis auf den heutigen Tag mit dieser Sitte verbunden, insofern das Tragen von Ohrringen bei Männern darin seinen Grund hat, daß man in demselben ein Mittel zur Abwehr und zur Heilung von Krankheiten, namentlich von Augen= frankheiten, zu besitzen glaubt. Gine derartige Vorstellung entbehrt jeder tatsächlichen Grund= lage. Damit die Ohrringe getragen werden können, müssen natürlich erst Löcher in die Ohrmuscheln gestochen werden, und daß diese Brozedur unter Umständen gesundheitsschäd= liche Nachteile mit sich bringen kann, darauf ift neuerdings von ärztlicher Seite hingewiesen worden. Die Operation ist an und für sich klein und geringfügig, immerhin setzt sie eine blutende Wunde. Da der Eingriff nun meist von Laien vorgenommen wird, welche feine Kenntnis davon haben, daß auch die kleinste Operation unter antiseptischen Vorsichtsmaßregeln vorgenommen muß, so können seicht unangenehme Folgen, wie Wundsieber und Entzündungen der Wunde, auftreten. Ja man hat sogar lang= andauernde Eiterungen und Rotlauf an den Ohrlochstich sich anschließen sehen. Auch die Uebertragung von Tuberkulose ist im Anschluß

^{&#}x27;) Für den 1. November ju fpat eingelangt. (Die Red.)

an diesen Einstich schon beobachtet worden. Endlich haben auch sogenannte Blutgeschwülste am Ohre nach dem Stechen der Ohrringe sich entwickelt, die oft das Gewicht der Ohrsläppchen bedeutend vergrößern und die erst wieder auf operativem Wege entfernt werden

mußten. Man solle demgemäß die Operation des Orlochstiches niemals einem Laien, sondern einem Arzte anvertrauen, der am ersten die Gewähr gibt, daß der Eingriff mit der nötigen Vorsicht vorgenommen wird.

Vom Büchertisch.

Dr. Ernst Ringier: «keiden und Freuden eines kandarztes». Huber & Cie., Frauenfeld 1909. Breis gebd. Fr. 3. 60.

Es ist ein sehr nettes Büchlein, das vor uns liegt, und das wir mit großem Behagen durchgelesen haben. So recht aus dem Praktischen geschöpft, gibt es in treu gezeichneten Zügen den reichen Inhalt eines aufsopferungsvollen Lebens wieder. Erfolg und Mißersolg, Enttäuschung und frischer, freudiger Mut wechseln in bunter Reihensolge, äußerst lebendig und wahrheitssetren geschildert, mit einander ab. Und das Resulstat? Daß ein Leben voll solcher Ersahrungen nicht nußlos verbracht wurde, zeigt uns das goldene ABC., das Dr. Ringier dem landärztlichen Anfänger mitgibt,

und das ein jeder sich merken sollte, praktiziere er auf dem Lande oder in der Stadt. Aber auch bestanzdene Kollegen werden in diesem ABC. ihre eigenen Ersahrungen mit Bergnügen wiedergespiegelt sehen. Daß das Leben des Arztes, namentlich des Landzarztes, an humoristischen Zwischenfällen reich ist, beweist auch hier wieder die lebendige Schilderung solcher Episoden. Kurz, das Buch ist jedermann zu empsehlen, dem Arzte sowohl, der es mit Freuden lesen wird, als auch dem gesamten Publikum, das mit dem Arzte in Berührung sommt und das daraus recht viel sernen kann. Gerade ihm sind einige saftige Kapitelchen gewidmet.

Abonnementserneuerung.

indem wir auf den Spitzenartikel dieser Nummer verweisen, beehren wir uns, unsern Lesern folgende Mitteilungen zu machen.

Den bisherigen Abonnenten werden wir «Das Rote Kreuz» auch nach Neujahr ohne befondere Bestellung zugehen lassen und den Abonnementsz betrag pro 1910 mit Fr. 4. — auf der Februarnummer per Nachnahme erzheben. Wir bitten höflich um prompte Einlösung.

Wer aber das Blatt im nächlten Jahr nicht mehr zu erhalten wünscht, ist gebeten, es vor Neujahr unter genauer Adrehangabe abzubeitellen oder die Januarnummer im Originalumschlag zu refüsieren, damit uns nicht unnötige Porto- und Nachnahmelpelen erwachsen.

Abonnenten, die häufig ihren Wohnort wechieln (z. B. Krankenpflegerinnen), werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, uns eine ständige Adresse, womöglich für das ganze Jahr anzugeben, durch die sie das Blatt zu erhalten wünschen, da wir die Verantwortlichkeit für die Unregelmäßigkeiten in der Zustellung bei allzu häufigem Adresswechsel nicht übernehmen können.

Die Administration der Zeitschrift
"Das Rote Kreuz".